

Katarina Mazetti



DIE
KARLSSON
KINDER



GRUSELSCHIFF

MIT SCHWARZER DAME

Reihe Hanser

dtv
DIGITAL

Julia runzelte die Stirn und fixierte ihren Vater ebenso streng.

»Du weißt doch wohl, wie schlimm diese Monsterautos für die Umwelt sind? Sie brauchen einen Haufen Sprit und ...«

»Schon gut, Julia, lass uns essen! Das Auto hat sowieso noch Zeit«, sagte ihr Vater beschwichtigend.

Aber Julia, die gerade eine Fernsehsendung über den Anteil unterschiedlicher Verkehrsmittel an der Umweltverschmutzung gesehen hatte, war nicht zu stoppen.

»Und mit eurer ewigen Fliegerei ist euer Umweltkonto sowieso schon überzogen. Eigentlich sollten wir überhaupt kein Auto haben. Nicht mehr lange, dann ist das Eis in Grönland weggeschmolzen ...«

Hummels Gesicht legte sich in Falten.

»Das Eis in Grönland? Aber was passiert dann mit den ganzen Eisbären und Walrössern? Und mit den kleinen runden Häuschen aus Schnee, die sie dort haben, den Iglos oder wie die heißen? – Das darfst du doch nicht machen, Papa!«

»Iglus mit u«, sagte Vater Karlsson, der jetzt ein bisschen beleidigt dreinschaute. »Dann bin ich also, neben allem anderen, auch noch ganz allein am Klimawandel schuld? Soll ich euch was sagen, ihr zwei Schlaumeier: Ich bin froh, dass ihr morgen zu Tante Frida auf die Insel fahrt. Da stört mich wenigstens keiner bei meinen Umweltsünden.«

Wenn er geglaubt hatte, dass seine Witzeleien reichten, damit Julia Ruhe gab, hatte er sich getäuscht.

»Aber vorher versprichst du uns, dass du

keinen solchen Spritfresser kaufst!«, sagte sie.

»Er verspricht es«, sagte Mutter Karlsson und verpasste ihrem Mann den dritten strengen Blick an diesem Abend. Die Mädchen atmeten erleichtert auf. Mutter Karlsson pflegte Versprechen auch dann zu halten, wenn es ihr Mann war, der sie machte.

Tags darauf trafen die vier Karlsson-Kinder Julia, Hummel, George und Alex fast gleichzeitig am Busbahnhof von Östhamn ein, und das, obwohl sie mit unterschiedlichen Bussen aus unterschiedlichen Richtungen kamen. Der verabredete Treffpunkt war wie gewöhnlich die kleine Wartehalle. Erst kamen Julia und Hummel mit dem Kater in seinem Reisekäfig, dann Alex, der dreizehnjährige Cousin aus Frankreich.

»Ooooh, Alex!«, rief Hummel strahlend.

»Wie groß du geworden bist! Genauso groß wie George! Ich will auch so groß werden! Isst du irgendwas Besonderes, dass du so wächst?«

Alex gab ihr Küsschen auf beide Wangen, wie es in Frankreich bei Verwandten üblich ist.

»'aferbrei!«, lachte er. »Mindestöns dreimal am Tag! Und manchmal 'ole ich mir sogar nachts noch eine Portion!«

Alex hatte immer nur bei seinen allerersten schwedischen Sätzen einen leichten französischen Akzent, danach höchstens noch, wenn er sehr aufgeregt war oder wollte, dass man ihn als Franzosen erkannte.

Hummel senkte stumm den Kopf. Sie hasste Haferbrei, das wusste jeder.

»Alex!«, sagte Julia und sah den Cousin stirnrunzelnd an. Anderen gegenüber nahm sie

ihre kleine Schwester grundsätzlich in Schutz. Wenn jemand Hummel ärgern durfte, dann höchstens sie. »Er will dich nur piesacken, Hummel. Außerdem wär's ja komisch, wenn er *nicht* wachsen würde, stimmt's?«

»Wenn *wer* nicht wachsen würde? Redet ihr von mir?«, fragte da jemand hinter ihnen, und Julia drehte sich um.

»George! – Nein, von dir ganz bestimmt nicht! Du bist ja *noch* größer geworden! Sogar deine Haare sind gewachsen, stimmt's? Willst du dir Zöpfe flechten? Ehrlich, damit wärest du bestimmt wahnsinnig süß ...«

»Hör ich da so was wie Neid?«, lachte George. »Weil du selbst nur noch diese struppigen Büschel auf dem Kopf hast? Hast du's mal mit Flüssigdünger probiert? Gibt's in